

Wer wir sind.
Was wir können.

— seit 1991 —

Kinderzentrum Mecklenburg





Impressum

Herausgeber: Kinderzentrum Mecklenburg gGmbH

Redaktion: Kinderzentrum Mecklenburg gGmbH
Michaela Skott, www.factsandfaces.de

Bilder: **Wenn nicht anders vermerkt:**
Kinderzentrum Mecklenburg gGmbH
Ecki Raff, www.eckiraff.com

Gestaltung: Teamgeist Medien GbR, www.teamgeist-medien.de

Inhalt

Wortmeldungen

Seite 4

Begegnungen

Seite 13

Diagnosen

Seite 39

Fakten

Seite 45

„Wer Inklusion will, sucht Wege“

Ganzheitlicher Ansatz hilft Kindern und Familien

Liebe Mitarbeiterinnen,
liebe Mitarbeiter des Sozialpädiatrischen Zentrums,
liebe Leserin, lieber Leser,

seit 30 Jahren nun ist das Sozialpädiatrische Zentrum zum Wohle von Kindern und ihren Familien tätig. Wenn Kinder in ihrer körperlichen oder geistigen Entwicklung Unterstützung brauchen, wenn ein Kind zu früh geboren wird, sich zum Beispiel sehr wenig bewegt, schlecht sieht, Probleme beim Sprechen oder auch mit anderen Kindern hat, helfen Sie mit Ihrem multiprofessionellen Team. Dass dieser interdisziplinäre Ansatz nachhaltig die Entwicklung von Kindern positiv fördert, ist heute gut belegt.

Sie alle arbeiten jeden Tag daran, eine Behinderung oder chronische Erkrankung möglichst zu vermeiden. Wenn dies nicht möglich ist, helfen Sie dem Kind und seiner Familie, mit der Situation umzugehen. Dabei hat gerade Ihr ganzheitlicher Ansatz vielen Kindern und ihren Familien helfen können. Wenn Kinder Hilfe brauchen, brauchen auch die Menschen Hilfe, die sie begleiten. Das ist die Familie, das sind aber auch Betreuende, wie zum Beispiel Tagesmütter oder Erzieherinnen und Erzieher, die Sie in Ihre Arbeit einbinden.

Ich habe zu Ihrer Arbeit einen sehr persönlichen Bezug: Vor etwa 20 Jahren haben meine Frau und ich selbst die Hilfe der Frühförderung in Anspruch genommen. Heute können wir sagen: Das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Daher spreche ich meinen Dank für Ihr Engagement nicht nur im Namen der zahlreichen Kinder und Familien aus, denen Sie geholfen haben; es ist auch ein ganz persönlicher Dank. Sie haben einen ganz besonderen Beitrag zur Inklusion in unserem Land geleistet. Der frühere Bundesbeauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderung, Hubert Hüppe, hat einmal gesagt: Wer Inklusion will, der sucht Wege. Wer sie nicht will, findet Begründungen.

Sie haben immer Wege gesucht. Und ich bin mir sicher: Sie werden auch weiterhin Wege finden, damit Kinder, damit junge Menschen alle Chancen bekommen, ein glückliches Leben zu führen.

Ihr
Matthias Crone

Bürgerbeauftragter des
Landes Mecklenburg-Vorpommern



Quelle: Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommern



Seit 30 Jahren – Entwicklung feiern!

Die Geschichte des Kinderzentrum Mecklenburg ist eine Wachstumsgeschichte

Was im Dezember 1991 mit einem kleinen Team im Bereich der Kinderklinik anfang, ist heute ein weit verzweigtes Netzwerk mit Kita, Sozialpädiatrischem Zentrum, Kindernachsorge und Familienbegleitung unter dem Dach des Kinderzentrums. Liest man die Chronik der vergangenen 30 Jahre, findet man organisatorische Umbauten, aber vor allem Neubauten und Zuwächse. Die Geschichte des Kinderzentrum Mecklenburg ist eine Wachstumsgeschichte.

Man kann an den Satz von Hans Fallada denken: „Man soll keine Gelegenheit, Glück zu geben, auslassen.“ Glück, Gesundwerden, eine gute Entwicklung: Es gibt viele Wege dorthin. Manche führen über den Körper, andere über die Seele, die Familie oder das Lebensumfeld. **Ziel des Kinderzentrum Mecklenburg war es von Anfang an, den Menschen als Ganzes zu sehen und zu behandeln.** Mit der kontinuierlichen Erweiterung der Angebote und Möglichkeiten wird das Kinderzentrum diesem Anspruch immer noch besser gerecht.

Jedes Kind ist unterschiedlich. Jedes Kind, auch Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten, Schwierigkeiten in der Schule, Behinderungen oder Erkrankungen, hat seine eigenen Stärken und seine individuellen Bedürfnisse.

Gute Kinderpolitik, wie wir sie uns als Landesregierung vornehmen, respektiert diese Vielfalt und gibt allen Kindern die Möglichkeit, sich gut zu entwickeln – von der Kita über die Schule bis zu Freizeitangeboten und der Jugendhilfe.

Das Verdienst des Kinderzentrums ist es, die Vielfalt des ganzen Menschen zum Fundament des Behandlungserfolgs zu machen. Fachleute aus verschiedenen Berufen, mit unterschiedlichen Kompetenzen und Erfahrungen bilden zusammen ein starkes Netz für Kinder.

Ich danke allen, die sich für das Kinderzentrum Mecklenburg einsetzen und wünsche dem Kinderzentrum alles Gute für die nächsten 30 Jahre.

**Ihre
Manuela Schwesig**

Ministerpräsidentin des Landes
Mecklenburg-Vorpommern

„Wir alle sind Teil eines Ganzen“

Ein Chefarztwechsel wird zur Initialzündung für die Gründung des Sozialpädiatrischen Zentrums

Als Prof. Dr. med. habil. Peter Clemens im Jahr 1990 nach Schwerin kommt und Chefarzt der Kinderklinik am damaligen Bezirkskrankenhaus wird, betritt er, wie so viele in dieser Zeit, Neuland. Aus dem zentralstaatlich organisierten Gesundheitssystem wird nun eines, das auf föderalen Füßen steht und das Laufen neu lernen muss. In der Kinderklinik werden die Kinder akut-stationär behandelt.

„
Aus den Bedürfnissen der
Kinder werden Bedarfe.“

Ist diese Behandlung abgeschlossen, verlassen die Kinder die Klinik, nur manche besuchen anschließend noch bestimmte Spezialsprechstunden. In seiner Arbeit trifft der Kinderarzt immer wieder auf kleine Patientinnen und Patienten mit komplexen Krankheitsbildern und Problemen: „Für die hatten wir nix“, zieht Prof. Clemens heute ein Fazit und erklärt damit seine Motivation zur Gründung des ersten Sozialpädiatrischen Zentrums in

Mecklenburg-Vorpommern. Es trägt den Namen „Kinderzentrum Mecklenburg“. Dessen Räume befinden sich auf einem leerstehenden halben Flur des Klinikums, der heutigen Helios Kliniken Schwerin. Fünf Fachkräfte verschiedener Disziplinen gehören zur Belegschaft: eine spezialisierte Kinderärztin, eine Physiotherapeutin, eine Logopädin, eine Kinderkrankenschwester und eine Sozialarbeiterin. „Ich bin da immer mal hingehuscht“, erinnert sich Prof. Clemens.

Dort begründet sich der noch heute geltende Arbeitsgrundsatz im SPZ: „Das von uns angestrebte und umgesetzte integriert-multidisziplinäre Zusammenwirken hilft den Kindern wesentlich wirksamer, als es die Addition verschiedener Maßnahmen kann“, erklärt Prof. Clemens.

Ärztinnen und Ärzte sowie Therapeutinnen und Therapeuten sprechen sich miteinander ab, Eltern werden eng einbezogen – ihre Beobachtungen sind genauso wichtig.

Trotz der daraus nachweislich entstehenden besseren Behandlungserfolge gibt es immer wieder bürokratische und gesetzliche Hürden, die genommen werden müssen. „Das Einzelkämpfertum liegt im

System“, benennt Prof. Clemens eine Ursache. Dennoch gibt es seither für ihn und alle Mitstreiterinnen und Mitstreiter nur einen Weg - den nach vorn. Getragen wird die Entwicklung über die Jahre durch einen engagierten Förderverein.

Aus den Bedürfnissen der Kinder werden Bedarfe, für die nach und nach eigene Institutionen gegründet werden: Die Frühförder- und Beratungsstelle FIBs - Familien in Begleitung, die Pro-Fil-Kindernachsorge, die integrative Kindertagesstätte „Alles im Lot“ und - weil eine Behinderung eben nicht mit dem 18. Lebensjahr endet - auch das Sozialmedizinische Erwachsenen-Zentrum (SEZ). Sie alle wachsen unter dem Dach des Kinderzentrum Mecklenburg. Manchmal sind die Widerstände groß. Verhandlungen mit Krankenkassen und Sozialträgern sind kaum vergnügungssteuerpflichtig. Für das Kinderzentrum Mecklenburg wünscht sich Prof. Clemens, dass sich auch in Zukunft alle den Blick für jedes Zimmer unter diesem Dach erhalten: „Jeder ist Teil eines Ganzen.“

Teil eines Ganzen – das sind auch die Kinder mit Förderbedarfen und Behinderungen, die durch die Einrichtungen des Kinderzentrum Mecklenburg begleitet werden.

Sie sind gleichberechtigte Mitglieder unserer Gesellschaft, die viel Unterstützung benötigen – einerseits, und die uns allen andererseits so viel Gutes zurückgeben. ■

Der Gründer



Prof. Dr. med.
Peter Clemens

Spezialsprechstunde für Bauchbeschwerden und Stoffwechsel (z. B. Phenylketonurie, Galaktosämie, Biotinidasemangel) im SPZ Mecklenburg, SEZ Mecklenburg und in den Helios Kliniken Schwerin

Vorsitzender des Vereins zur Förderung der Kinder der Schweriner Kinderklinik und des Kinderzentrum Mecklenburg e. V.



Wo alles begann ...

Vom „Geburtsort“ zur festen Partnerschaft

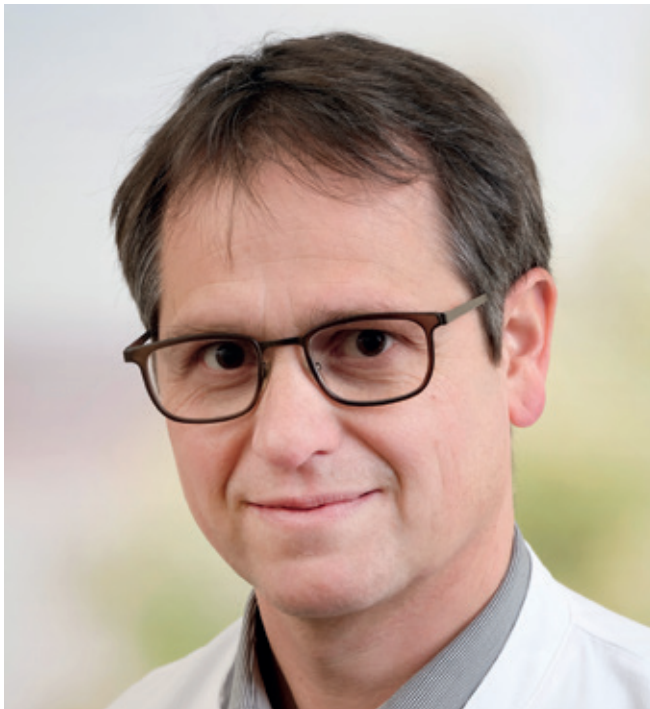
Als großer Akutversorger der Region Westmecklenburg, als Standort für Geburtshilfe mit Neonatologie und Schwerpunkt auch für frühe und Frühstgeborene, sowie als pädiatrisches und neuropädiatrisches Zentrum sind die Helios Kliniken Schwerin dem Kinderzentrum Mecklenburg auch in besonderer Weise verbunden. Hier entstand im Jahr 1991 das Sozialpädiatrische Zentrum – SPZ.

In der täglichen Arbeit bietet das Kinderzentrum Mecklenburg wichtige Unterstützung. Insbesondere für chronisch körperlich kranke Kinder, die mit psychischen Problemen bei uns in Behandlung sind. Bei diesen kommt es auf hervorragende Zusammenarbeit an. Diese leben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch die Kinder und ihre Eltern spüren sie. Wir sind sehr dankbar für die langjährige Zusammenarbeit!

Dr. Christian Haase,
Chefarzt Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Psychosomatik und Psychotherapie
Helios Kliniken Schwerin



 **Helios**



Das Kinderzentrum Mecklenburg als direkten Nachbarn des Krankenhauses zu haben, ist für unsere Patientinnen und Patienten super. Die Spezialsprechstunden der engagierten medizinischen Fachkräfte bieten wichtige Unterstützung in unserer Arbeit. Besonders beeindruckend finde ich, wie viel Zeit man sich für die Belange der Kinder nimmt. Dieses Engagement 30 Jahre aufrechtzuerhalten, ist eine tolle Leistung.

Priv.-Doz. Dr. Claudius Werner,
Chefarzt Kinder- und Jugendmedizin
Helios Kliniken Schwerin



Das Kinderzentrum Mecklenburg ist nicht nur wörtlich immer in Rufweite. Dort sind unsere ersten Ansprechpartner, wenn wir die weitere Behandlung unserer Patientinnen und Patienten in sicheren Händen wissen wollen. Auch umgekehrt gilt, dass die Ärztinnen und Ärzte von uns nur das Beste verlangen. Ich freue mich, dass Krankenhaus und Kinderzentrum auch die nächsten 30 Jahre alles für Schwerin geben werden.

Daniel Dellmann,
Klinikgeschäftsführer
Helios Kliniken Schwerin

Seit 1991 - Kinderzentrum Mecklenburg

Seit unserer Gründung haben wir uns stetig weiterentwickelt. Den Bedürfnissen unserer Patientinnen und Patienten folgend, gründeten wir nach und nach weitere Einrichtungen unter dem Dach des Kinderzentrum Mecklenburg.

1991

Gründung des **Sozialpädiatrischen Zentrums** mit dem Namen **Kinderzentrum Mecklenburg**



2007

FIBs und **Pro-Fil** werden als Tochterunternehmen gegründet.



2012

Das **Kinderzentrum Mecklenburg** wird zur Muttergesellschaft für alle Einrichtungen.



2017

Gründung des **Sozialmedizinischen Erwachsenen-Zentrums** und der **Kita „Alles im Lot“**



In Lösungen denken

Vom Sozialpädiatrischen Zentrum zum Kinderzentrum Mecklenburg

Mit der Ausgründung mehrerer Tochterunternehmen war es notwendig, ein gemeinsames Dach für alle Unternehmen zu schaffen.

Es gab eine Zeit, da standen die Namen Sozialpädiatrisches Zentrum und Kinderzentrum Mecklenburg für die gleiche Einrichtung. Mit der Ausgründung mehrerer Tochterunternehmen war es notwendig, ein gemeinsames Dach für alle Unternehmen zu schaffen. Die Idee des Kinderzentrum Mecklenburg war geboren.

Als die heutige Geschäftsführerin Kristina Timmermann das erste Mal ins Kinderzentrum kommt, wird sie Assistentin des damaligen Geschäftsführers Dr. Thomas

Spribille. Es ist das Jahr 2001. Sie bleibt 10 Jahre und sie sieht in dieser Zeit das Kinderzentrum wachsen – inhaltlich, aber auch räumlich. Es bestehen nunmehr das SPZ, die Pro-Fil Kindernachsorge und das FIBs (Familien in Begleitung).

2004 übernimmt Thomas Wagner die kaufmännische Leitung. Das Kinderzentrum wächst weiter, ein Neubau entsteht. Leuchtend gelb steht es seit 2016 an der Wismarschen Straße in Schwerin. Für jedermann gut mit dem Auto zu erreichen, aber auch mit dem ÖPNV. Es kommt das Sozialmedizinische Erwachsenenenzentrum (SEZ) dazu, die Kita „Alles im Lot“ steht kurz vor der Betriebsaufnahme. Geschäftsführer Thomas Wagner holt Kristina Timmermann zurück ins Unternehmen. Als er überraschend durch einen Unfall zu Tode kommt, übernimmt sie. „Der plötzliche Verlust von Thomas Wagner war für mich ein schwieriger Einstieg mit gleichzeitig zu bewältigender Trauer, Einarbeitung und zwei Firmen im Aufbau. Geholfen hat das gegenseitige Verständnis aller“, sagt die stets engagierte und anscheinend unermüdliche Geschäftsführerin heute.

Das Kinderzentrum Mecklenburg steht nicht still, gesellschaftliche und politische Veränderungen wecken Ideen zur ständigen Weiterentwicklung.

Das Kinderzentrum Mecklenburg steht nicht still, gesellschaftliche und politische Veränderungen wecken Ideen zur ständigen Weiterentwicklung.

Die Corona-Pandemie wird für alle zur Herausforderung. Welche Folgen sie für die Arbeit aller Einrichtungen unter dem Dach des Kinderzentrums haben wird, ist noch nicht klar. Zuletzt stieg die Zahl der Anmeldungen im SPZ überproportional.

„Das müssen wir als Gesellschaft bewältigen“, sagt Kristina Timmermann, die gern in Lösungen denkt und deren Umsetzung nicht scheut. Gleichzeitig freut sie sich über den jüngsten Erfolg: Nach zwölf Jahren darf die Frühförderstelle nun endlich interdisziplinäre Frühförderung anbieten ■

Die Geschäftsführerin



Kristina Timmermann

Diplom-Wirtschaftsjuristin (FH) und
Diplom-Kauffrau (FH)

Geschäftsführerin der
Kinderzentrum Mecklenburg gGmbH

„Den Kinderschuh sind wir längst entwachsen“

Drei Fragen an den Geschäftsführer des Sozialpädiatrischen Zentrums

Wie erwachsen ist das SPZ?

30 Jahre nach der Gründung finden im Sozialpädiatrischen Zentrum jährlich mehr als 7500 Patiententermine statt. Wir sind in unserem Einzugsbereich Westmecklenburg und nördliches Brandenburg – und weit darüber hinaus – fest etabliert. Die niedergelassene Ärzteschaft kennt uns, ebenso die Kliniken. Unser Team ist größer geworden, von ehemals sechs auf heute rund 50 Mitarbeitende. Wann immer es sich ergab, dass aus unserer Sicht weitere Institutionen und Bereiche aufgebaut werden mussten, haben wir uns vorangewagt. Den Kinderschuh sind wir längst entwachsen. Es gibt aber durchaus noch weitere Potenziale, die Sozialpädiatrie im Denken aller Beteiligten fest zu verankern.

Woran (ver)zweifeln Sie manchmal?

Die multiprofessionelle Begleitung der Patienten und Patientinnen und ihrer Familien bietet Vorteile, die auf lange Sicht zu einer Kostenersparnis für Krankenkassen und Sozialträger führen. Hier wird koordiniert, es werden Doppelbehandlungen vermieden, Diagnosen gestellt und dennoch müssen die Kostenträger oft mit viel Aufwand überzeugt werden, Kosten zu übernehmen. Das kann schon Zeit und Nerven rauben. Probleme haben wir beim Einsatz von Dolmetscherinnen und

Dolmetschern. Ich wünsche mir mehr Kooperationsbereitschaft seitens der Träger und Kassen, wenn es darum geht, Sprachmittlung für die bereitzustellen, die noch nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen. Zurzeit bleiben wir auf den Kosten leider oft sitzen. Auch gibt es noch immer gravierende Unterschiede in den Vergütungssätzen zwischen Ost und West.

„Unser großes Plus sind sicher die Arbeitszeiten.“

Überall ist immer wieder die Rede vom Fachkräftemangel. Welche Arbeitsbedingungen bietet das SPZ?

Unser großes Plus sind sicher die Arbeitszeiten. Das Sozialpädiatrische Zentrum hat konkrete Öffnungszeiten mit geplanten Behandlungsterminen. Es gibt keine Nachtschichten, Wochenend- oder 24-h-Dienste. Das ist sehr gut mit einem Familien- und Privatleben zu vereinbaren und ermöglicht Spielräume für eine flexible Arbeitszeitgestaltung.



Ebenfalls wichtig, das wissen wir aus den Rückmeldungen unserer Kolleginnen und Kollegen, ist der beständige Kontakt zu unseren Patientinnen und Patienten. Wir begleiten ihre Entwicklung oft über eine lange Zeit hinweg, sehen Erfolge und Rückschläge. Auf diese Weise entsteht ein persönlicher, enger Kontakt. Dieser ist Menschen, die in sozialen und medizinischen Berufen tätig sind, besonders wichtig.

Und nicht zuletzt sind wir ein tolles Team aus verschiedensten Professionen, das sich einerseits gegenseitig fordert, andererseits aber auch bereichert. Wir legen großen Wert auf ein gutes Arbeitsklima. ■

Geschäftsführer des SPZ



Jörg Gröpler

Diplom-Kaufmann (FH) mit Aufbaustudium zum Master of Business Consulting

Geschäftsführer des SPZ Mecklenburg

Unsere Leitungen seit 1991



Prof. Dr. Peter Clemens
Ärztlicher Leiter
1991 bis 2013



Dr. Heike Haase
Ärztliche Leiterin SPZ
2013 bis 2014

Ärztliche Leitung

Geschäftsführung



Thomas Wagner
Geschäftsführer
Kinderzentrum Mecklenburg & SPZ
2004 bis 2017



Dr. Thomas Spribille
Geschäftsführer
1991 bis 2010

1991

Gründung des
Sozialpädiatrischen Zentrums
mit dem Namen
Kinderzentrum Mecklenburg



Prof. Dr. Peter Clemens

Ärztlicher Leiter SPZ
2014 bis 2015



Dr. Tilman Köhler

Ärztlicher Leiter SPZ
2015 bis 2022

2012

Ausgründung des
Sozialpädiatrischen Zentrums
Das **Kinderzentrum Mecklenburg**
wird zur Muttergesellschaft für alle
Tochterfirmen.



Kristina Timmermann

Geschäftsführerin
Kinderzentrum Mecklenburg & SPZ
seit 2017



Jörg Gröpler

Geschäftsführer SPZ
seit 2017



Dr. Tilman Köhler

Geschäftsführer SPZ
seit 2017

Was wir können

Das Sozialpädiatrische Zentrum verfügt über umfangreiche Erfahrungen in der Entwicklungsdiagnostik und Familienarbeit

Kinder, die von Krankheit oder Behinderung bedroht sind oder damit leben, erfahren oft einen verengten Blick auf ihre „Defizite“ und Diagnosen. Dabei ist es wichtig und heute längst Stand der Wissenschaft, dass Körper, Seele und Lebensraum eine Einheit bilden und als solche betrachtet werden müssen. So ist es sowohl für die Diagnostik, für das Erkennen der kindlichen Ressourcen als auch in der Behandlung und Begleitung wichtig, dass diese drei Aspekte gleichberechtigt nebeneinander zu betrachten und einzubeziehen sind.

Dabei ist es wichtig und heute längst Stand der Wissenschaft, dass Körper, Seele und Lebensraum eine Einheit bilden und als solche betrachtet werden müssen.

Dr. med. Tilman
Köhler MSc

Facharzt für Kinder- und
Jugendmedizin

1975

Abitur

1977 - 1982

Medizinstudium in Halle/S.

1983 - 1994

Facharztweiterbildung und
Kinderarzt im Anna-Hospital
Schwerin (allgemeine
kinderärztliche sowie
familienorientierte und
sozialpädiatrische Erfahrung)



Das „Bio-Psychosoziale-Modell“, nach dem auch das Sozialpädiatrische Zentrum arbeitet, berücksichtigt diese Erkenntnis.

Gleichwohl dieses Modell schon in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts in der alten Bundesrepublik entwickelt wurde, hat es sich seit den neunziger Jahren hier in unserem Land und im ganzen deutschsprachigen Raum etabliert.

„Auch 30 Jahre nach Gründung des SPZ müssen wir häufig erklären, dass Sozialpädiatrie keine weichgespülte Kinder- und Jugendmedizin ist“, stellt Dr. med. Tilman Köhler, der heute im Team mit Dr. med. Dörte Deißler die ärztliche Leitung innehat, fest. ▶



Sowohl der Gründer des Sozialpädiatrischen Zentrums, Prof. Dr. med. Peter Clemens, als auch nachfolgend Dr. med. Thomas Spribille und Dr. med. Heike Haase, kämpften immer wieder für die Anerkennung des umfassenden Begleitungsansatzes der Sozialpädiatrie.

Das Sozialpädiatrische Zentrum im Kinderzentrum Mecklenburg arbeitet auf Überweisung durch die Haus- und Kinderärztinnen und -ärzte.

Es ist ein wichtiger Baustein, um die qualifizierte Grund- und Regelversorgung der Kinder und Jugendlichen mit Entwicklungsstörungen, angeborenen und chronischen Krankheiten sowie der behinderten Kinder und Jugendlichen einschließlich des wichtigen Übergangs in das Erwachsenenalter zu sichern und zu ergänzen. „Als multidisziplinäres Team sind wir die Experten für Entwicklung“, sagt Dr. med. Dörte Deißler. „Denn die Begleitung und Behandlung von chronisch kranken Kindern und Jugendlichen mit komplexen Erkrankungen spielt in der Kinder- und Jugendmedizin zunehmend eine Rolle, nicht zuletzt auch auf Grund zahlreicher neuer Diagnostik- und Behandlungsverfahren.“ Der Aspekt der oftmals vielschichtigen Entwicklungs- und Teilhabestörungen erfordert in diesem Kontext eine spezifische Erfahrung und vor allem multidisziplinär agierende und sich gegenseitig achtende Kompetenzen.

Im multiprofessionell aufgestellten Team des SPZ finden sich Mitarbeitende verschiedenster Fachrichtungen der Medizin und Psychologie.



Der Aspekt der oftmals vielschichtigen Entwicklungs- und Teilhabestörungen erfordert in diesem Kontext eine spezifische Erfahrung und vor allem multidisziplinär agierende und sich gegenseitig achtende Kompetenzen.

Dr. med. Dörte Deißler

Fachärztin für Kinder-
und Jugendmedizin

1994

Abitur

1994 - 2000

Medizinstudium in Rostock

bis 2010

Facharztweiterbildung
Pädiatrie und Anästhesie
in Neubrandenburg,
Wismar und Schwerin

2010 - 2012

Festanstellung im
MVZ Helios (Lübz/Schwerin)

seit 2007

sozialpädiatrische
Erfahrung im SPZ

Festanstellung im SPZ

seit 2012

Ein Schwerpunkt der Arbeit
liegt unter anderem in
der strukturierten Diagnostik
und Begleitung von
Kindern und Jugendlichen
mit Adipositas.

Erwerb der „Adipositas
Trainer“-Qualifikation der
Deutschen Gesellschaft für
Adipositas

2014

Sie arbeiten professionell mit erfahrenen Therapeu-
tinnen und Therapeuten zusammen. Die Vernetzung
des Kinderzentrum Mecklenburg mit externen Akteuren
(Kliniken, Schulen, Behörden) und vielen Angeboten
für die Familien, Kinder und Jugendlichen in der Region
bietet die Möglichkeit einer ganzheitlichen und dadurch
besonders wirksamen Hilfe.

Fehlbildungen, Behinderungen, aber auch seelische
Störungen können Menschen ein Leben lang beglei-
ten – nicht immer ist Heilung möglich. Ganz im Sinne
der Inklusion ist es deshalb sinnvoll und wichtig, den
Patientinnen und Patienten und ihren Familien mit
unserer Begleitung das Alltagserleben und die Teilhabe
an der Gesellschaft zu erleichtern und zu ermöglichen. ■

Unsere Spezialsprechstunden

Im Sozialpädiatrischen Zentrum betreut ein Team aus verschiedenen Fachrichtungen die Patientinnen und Patienten. Neben den Behandlungsstandards ist das SPZ auf weitere Schwerpunkte spezialisiert.

SPZ-Standard

Sprechstunde für:

- Ärztliche Diagnostik
- Psychologische Diagnostik und Beratung
- Logopädische Diagnostik
- Physiotherapeutische Diagnostik
- Ergotherapeutische Diagnostik
- Sozialpädagogische Beratung

Spezialisierung im SPZ Mecklenburg

Sprechstunde für:

- Adipositas
- Akupunktur
- Autismusdiagnostik
- Bauchschmerzsprechstunde
- Botulinumtoxin A-Therapie
- Ernährungsberatung
- Kopfschmerzsprechstunde
- Kunst- und Gestaltungstherapie
- Musiktherapie
- Orthopädie/Neuroorthopädie/Hilfsmittelversorgung
- Orthoptik
- Rheumatologie
- Schreikindberatung
- Systemische Familienberatung
- Unterstützte Kommunikation



Außerdem bieten wir an:

- Lernberatung
- Kindeswohlbeobachtung
- enge Kooperation mit einer humangenetischen Beratung in unserem Haus

Seit 2021 im Aufbau:

- Neuropädiatrische Sprechstunde (EEG)



Was ist schon „normal“?

Gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen auf der Suche nach passgenauer Unterstützung

Auch Kinder und Jugendliche können von psychischen Störungen betroffen sein. Manch auffälliges Verhalten gehört zur normalen psychischen Entwicklung und braucht keine oder nur vorübergehende Hilfe, anderes kann Ausdruck einer psychischen Erkrankung sein. Eltern und, wenn im entsprechenden Alter, auch Jugendliche selbst, sollten bei Unsicherheit nicht zögern, Rat im Sozialpädiatrischen Zentrum zu suchen.

„Niemand muss sich schämen, unsere Hilfe in Anspruch zu nehmen.“

„Oft gelangen die Kinder und Jugendlichen zu uns, weil sie in ihrem sozialen Umfeld, beispielsweise der Kita oder Schule, auffällig geworden sind. Das sind solche, die sich nicht konzentrieren können und vielleicht sehr zappelig sind, und solche, die immer wieder in Konflikte geraten oder sie selbst verursachen.“

Aber auch jene, die mit Behinderungen oder Entwicklungsstörungen bereits im Kinderzentrum Mecklenburg betreut werden, benötigen häufig auch unsere Unterstützung“, erklärt die leitende Psychologin Franziska Evers. Gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern wird nach der passenden Unterstützung gesucht. „Das Verständnis dafür, dass auch Kinder und Jugendliche psychisch erkranken können und es dann keine Strafen, sondern Hilfen braucht, ist in den vergangenen Jahren zum Glück gewachsen. Niemand muss sich schämen, unsere Hilfe in Anspruch zu nehmen.“ Über die Jahre ist die Nachfrage nach psychologischer Begleitung stetig gestiegen.

„Wir erfassen zunächst alle Sorgen und Probleme, gehen gemeinsam mit dem familiären System, aber wenn nötig auch nur mit dem Kind/dem oder der Jugendlichen selbst auf die Suche nach Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten.“ Auf diese Weise kann das Team im SPZ eine Brücke zu anderen Institutionen bauen oder aber selbst die Minderjährigen und ihr Umfeld ganz nach Bedarf längerfristig mit regelmäßigen Beratungen begleiten. Auch kreativtherapeutische Hilfen zur Förderung der eigenen Persönlichkeiten werden hier angeboten. ■



„Wir erfassen zunächst alle Sorgen und Probleme, gehen gemeinsam mit dem familiären System, aber wenn nötig auch nur mit dem Kind/dem oder der Jugendlichen selbst auf die Suche nach Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten.“

Franziska Evers

Studium Psychologie
Bremen

2005 - 2011

Praktikum im
SPZ Mecklenburg mit
anschließender werks-
studentischer Tätigkeit

2009

nach Studienabschluss
Anstellung als Dipl.-Psycho-
login im SPZ Mecklenburg

Ausbildung zur
Systemischen Beraterin

abgeschlossene Ausbildung
zur insoweit erfahrenen
Fachkraft im Kinderschutz

Leitende Psychologin des
SPZ Mecklenburg

seit 2016

Der erste Eindruck bleibt

Im SPZ spielt der Empfang eine Schlüsselrolle

Sie sind erste Ansprechpersonen am Empfang, wahre Organisationstalente und kennen viele Patientinnen und Patienten bereits von klein auf – die Kinderkrankenschwestern und medizinischen Fachangestellten im Sozialpädiatrischen Zentrum.

Dörte Lübbert ist hier die Leitende Schwester: „Manche kommen das erste Mal zu uns, da sind sie noch ein Baby und später schon junge Erwachsene. Und oft begleiten wir die ganze Familie über eine lange Zeit.“

Für viele in ihrem Team ist diese beständige Arbeit, kleine und große Erfolge zu sehen, manchmal auch Rückschläge zu erleben, das, was diesen Arbeitsort so besonders macht.

Auch die Arbeitszufriedenheit steigt dadurch. Vielleicht beträgt deshalb die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit der Mitarbeitenden im SPZ über elf Jahre? „Wir sind nah an unseren betreuten Familien und nicht nur Ansprechpartnerinnen für die Organisation. Wir pusten auch Tränchen weg, überbrücken Wartezeiten und kümmern uns um die kleinen und manchmal auch großen Familienprobleme des Alltags.“

Diese Kontaktpflege ist Bestandteil des begleitenden Konzepts im Kinderzentrum Mecklenburg. Die Kinder und Jugendlichen, aber auch ihre Eltern sollen sich nicht als Nummern, sondern als das fühlen, was sie sind: Menschen mit Unterstützungsbedarf. ■

Leitende Schwester



Dörte Lübbert

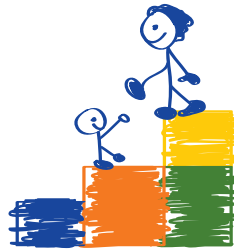
Kinderkrankenschwester



von 0 bis 14 Jahre

PRO-Fil

Kindernachsorge



Sozialmedizinische Nachsorge für Kinder mit schwersten oder chronischen Erkrankungen nach stationärem Aufenthalt

www.kindernachsorge.de



von Geburt bis Schuleintritt

FIBs

Familien in Begleitung

Frühförder- und Beratungsstelle

Interdisziplinäre Frühförder- und Beratungsstelle für Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten, Behinderungen oder drohender Behinderung

www.fibs-sn.de



© Tobilander, Adobe Stock

ab 6 Monate bis Schuleintritt

ALLES IM LOT

KINDERTAGESSTÄTTE

Kita „Alles im Lot“ – die Handwerkskita
mit lebensbezogener Pädagogik und
handwerklicher Ausrichtung für Kinder mit
und ohne Behinderung

www.kita-alles-im-lot.de



ab 18 Jahre

SEZ

Sozialmedizinisches
Erwachsenen-Zentrum
Mecklenburg gGmbH

Medizinisches Zentrum für Erwachsene
mit geistiger oder komplexer körperlicher
Behinderung (MZEB)

www.sez-mecklenburg.de

Woher wir kommen, wohin wir gehen

Zwischen Therapie und Erinnerungskultur

Wenn man die Räume von Gudrun Bassarak im SPZ betritt, dann knistert die Luft. Die Musiktherapeutin und Systemische Therapeutin strahlt eine ansteckende Energie aus. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die psychotherapeutische Behandlung, Begleitung sowie Beratung von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Problemen und/oder Entwicklungsstörungen, Behinderungen sowie Verhaltensbesonderheiten unter Einbeziehung ihrer Eltern und Bezugspersonen. Ihr musiktherapeutischer Ansatz ist systemisch-integrativ mit entwicklungspsychologischer Orientierung.

Mit ihrer Unterstützung und mit Hilfe der Musik können Kinder zu sich selbst, genauso wie zu anderen finden. Musik ist eine universale Sprache. Sie baut Barrieren ab, fördert die Selbst- und die Fremdwahrnehmung. **Viele Kinder können erst dank der Musik Verbindung zu ihren eigenen Emotionen aufnehmen und auch die der Menschen in ihrem Umfeld besser wahrnehmen.** Dass es dieses Wissen um die positive Wirkung der Musiktherapie heute gibt, ist nicht selbstverständlich. Für Gudrun Bassarak sind deshalb der Ursprung und die Geschichte der Sozialpädiatrie in der täglichen Arbeit ein wichtiger Leitimpuls: „Kinder mit Behinderungen waren nicht immer ein anerkannter und schützenswerter Teil

Erst 2009 ratifizierte auch Deutschland die UN-Behindertenrechtskonvention – und stärkte damit das Recht auf Teilhabe für Menschen mit Behinderungen.

der Gesellschaft. Auch heute ist ihre gleichberechtigte Teilhabe noch nicht überall ermöglicht“, sagt die Musiktherapeutin. „Was die Nationalsozialisten geprägt haben, das Bild des überlegenen weißen Rassemenschen auf der einen und das ‚unwerte‘ Leben auf der anderen Seite, das ist auch heute noch in unserem gesellschaftlichen Gedächtnis verhaftet“, erklärt Gudrun Bassarak. Sie denkt dabei an Eltern, die sich gegen eine Pränataldiagnostik oder Abtreibung entscheiden und dann hören müssen, ob das „heutzutage“ noch sein müsse,

ein „solches“ Kind wirklich zu bekommen. Früher, da wurden „diese“ Kinder oft in Heime abgeschoben.

Dass auch Kinder mit geistigen Behinderungen einer Schulpflicht unterliegen – und damit genauso wie alle anderen ein Recht auf Bildung haben – ist in diesen Breiten erst nach der Wende eingeführt worden. Erst 2009 ratifizierte auch Deutschland die UN-Behindertenrechtskonvention – und stärkte damit das Recht auf Teilhabe für Menschen mit Behinderungen. Das Thema bewegt Gudrun Bassarak so sehr, dass sie sich in der Erinnerungskultur engagiert. Denn auch in Schwerin, unweit des Standortes des Kinderzentrum Mecklenburg, wurden Kinder im Namen der nationalsozialistischen Euthanasieprogramme ermordet. Darauf hinzuweisen und zu mahnen, hat sie sich zur Aufgabe gemacht.

Im Kinderzentrum Mecklenburg ist sie auch als Netzwerkerin geschätzt. Sie arbeitet ehrenamtlich in verschiedenen Fachgesellschaften und ist als Mentorin für den Berufsnachwuchs mit verschiedenen Ausbildungsstätten im In- und Ausland eng verbunden.

Mit zahlreichen Fachveröffentlichungen trägt Gudrun Bassarak dazu bei, das Wissen über die Wirkungsweise und Wirksamkeit der Musiktherapie unter Einbeziehung eines systemisch-integrativen Ansatzes auszubauen und zu vermitteln. Sie steht repräsentativ für das, was die Begleitung im Kinderzentrum ausmacht: hohe Fachlichkeit und Hinwendung zum Kind. ■

Systemische Therapeutin



Gudrun Bassarak

Auswahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen in den Fachgebieten Musiktherapie, Sozialpädiatrie, Systemische Therapie sowie Guided Imagery and Music (GIM), Stand: 1.6.2021

Bassarak, G. (2014): Mentalisieren in der Musiktherapie mit Kindern und Jugendlichen. In: Deutsche Musiktherapeutische Gesellschaft e. V. (Hg.): Jahrbuch Musiktherapie Band 10: Mentalisierung und Symbolbildung in der musiktherapeutischen Praxis. S. 119 - 152. Wiesbaden: Reichert.

Bassarak, G. (2015): Psychische Symptome als Ausdruck emotionaler, kognitiver und sozialer Dissonanzen. Konsequenzen für die Musiktherapie mit Kindern und Jugendlichen. In: Musiktherapeutische Umschau - Forschung und Praxis der Musiktherapie 4/2015: Dissonanzen. S. 311 - 321. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Bassarak, G. (2020): Sozialpädiatrie. In: Decker-Voigt, H.-H. & Weymann, E. (Hg.): Lexikon Musiktherapie. Überarbeitete und erweiterte Neuauflage. S. 594 - 599. Göttingen: Hogrefe.

Von klein auf an ...

Christin Kloock wird von klein auf vom SPZ begleitet

Da ist diese eine Erinnerung, Christin Kloock, damals noch fast ein Baby, mit ihrer Familie am Strand von Usedom. Das war Ende der Neunziger. Die heute erwachsene Christin weiß das nicht mehr aus eigenem Erinnern. Aber von ihrer Mutter hat sie erfahren, dass diese Zeit etwas verändert hat. Dieser Urlaub war eine dringend notwendige Auszeit – damals ermöglicht durch das SPZ.

„Ohne die Hilfe und Unterstützung, die ich und meine Familie im SPZ erfahren haben, wäre mir das alles vielleicht nicht gelungen. In jedem Fall wäre es viel schwieriger gewesen.“

Schon als Baby zeigt Christin Kloock motorische Einschränkungen. Für die Eltern beginnt eine Zeit der Sorge. 1999 sind sie dann das erste Mal mit ihrer gerade ein Jahr alten Tochter im Sozialpädiatrischen Zentrum. Schnell wird klar: Christin Kloock hat eine Muskelerkrankung, die zwar nicht fortschreiten, aber sehr wohl ein Leben lang bleiben wird. Von diesem ersten Besuch an gehört das SPZ zu den festen Anlaufstellen für die heute junge Frau. Therapien und Verordnungen, Heilmittel und auch der Schulplatz im Mecklenburgischen Förderzentrum – das Team des SPZ diagnostiziert, leitet weiter, vermittelt.

Mittlerweile hat Christin Kloock ihre Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement bei der Landesverwaltung abgeschlossen. Sie ist in eine eigene Wohnung gezogen. „Ohne die Hilfe und Unterstützung, die ich und meine Familie im SPZ erfahren haben, wäre mir das alles vielleicht nicht gelungen. In jedem Fall wäre es viel schwieriger gewesen“, ist sich die junge Frau sicher.

Der Sozialpädiatrie ist sie mittlerweile entwachsen. Hilfe braucht sie trotzdem noch. Zum Beispiel als es um eine Umbauförderung für ihre Wohnung ging, damit diese rollstuhlgerecht eingerichtet werden konnte.

Mittlerweile ist sie deshalb Klientin im Sozialmedizinischen Erwachsenen-Zentrum Mecklenburg (SEZ), das 2017 die Zulassung unter dem Dach des Kinderzentrum Mecklenburg erhielt.

Dipl.-Med. Silke Timm leitet diese Einrichtung und wird den Staffelstab demnächst an Dr. med. Marita Schönebeck übergeben. Sie findet diese Entwicklung folgerichtig: „Nach dem 18. Lebensjahr geht das Leben mit einer Behinderung weiter.“



Quelle: Christin Kloock

Manche Themen, wie etwa die der notwendigen Hilfsmittel, bleiben, andere kommen neu hinzu. Zahlreiche Menschen mit einer Behinderung oder Entwicklungsstörung sind dauerhaft auf Unterstützung angewiesen. Und sei es nur deshalb, weil ein neuer Rollstuhl zwar notwendig ist, aber die Kosten nicht von den Kostenträgern übernommen werden.“

Die ganzheitliche Betreuung und Beratung ermöglicht punktgenaue Hilfen dort, wo sie notwendig sind und die gesellschaftliche Teilhabe der Betroffenen unterstützen und verbessern. ■

Das SEZ

Bedarfsgerechte, interdisziplinär ausgelegte medizinische Versorgung ergänzend zur Regelversorgung

- Erwachsene mit Behinderungen (körperlich ab Grad 70 oder geistige Behinderung)
- Diagnosen, Therapien, Heilmittel
- Fachärztliche Konsile

**Sozialmedizinisches
Erwachsenen-Zentrum Mecklenburg gGmbH**
Wismarsche Straße 306, 19055 Schwerin

☎ 0385 77 88 39 30

✉ info@sez-mecklenburg.de

🌐 www.sez-mecklenburg.de

„Um ein Kind großzuziehen, braucht es ein ganzes Dorf“

Dieses afrikanische Sprichwort trifft umso mehr dort zu, wo die Kinder und Jugendlichen eine Beeinträchtigung haben. Häufig ist es gerade für diese Familien schwer, die so dringend benötigte Unterstützung zu finden. Wo gibt es z. B. einen passenden Krippenplatz? Welcher Kindergarten, welche Schule und welche stationären Einrichtungen sind die richtigen? Wann sollte man Pflegegeld oder einen Schwerbehindertenausweis beantragen?

Dieses Netzwerk erstreckt sich über den gesamten Einzugsbereich des Kinderzentrum Mecklenburg und ist unser sprichwörtliches Dorf.



Weil jeder Mensch wertvoll ist.

sozialpädagogische Beratung



Cornelia Fittje

Diplom-Pädagogin mit dem Schwerpunkt Sonderpädagogik und Behindertenhilfe und zuständig für den Bereich „Unterstützte Kommunikation“ für Kinder und Jugendliche mit Sprachproblemen

„Wir helfen beim notwendigen Kontakt zu Krankenkassen, Ämtern und Behörden und haben ein gutes Netzwerk an sozialen Trägern, mit denen wir teils schon seit vielen Jahren eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Dieses Netzwerk erstreckt sich über den gesamten Einzugsbereich des Kinderzentrum Mecklenburg und ist unser sprichwörtliches Dorf.

Zusammen können wir die Kinder und Jugendlichen mit ihren Familien dabei unterstützen, sich zurechtzufinden und die richtigen Hilfen für sich herauszusuchen“, erklärt Cornelia Fittje ihre sozialpädagogische Beratungstätigkeit.

Die richtige Hilfe im Sinne einer ICF-orientierten Arbeit bedeutet im SPZ, die Teilhabe der Kinder und Jugendlichen zu verbessern. Dabei werden in erster Linie nicht deren Beeinträchtigungen gesehen, sondern ihre Ressourcen, also das, was die betroffenen Kinder und Jugendlichen können. Gemeinsam mit ihnen werden Wege gesucht, ihre Situation mit Therapien, Hilfsmitteln oder der Veränderung von Umweltbedingungen positiv zu beeinflussen.

Zur Arbeit von Cornelia Fittje gehört auch die Unterstützte Kommunikation mit speziellen Hilfsmitteln wie Talkern, Kommunikationsmappen, aber auch der Einsatz von Gebärden. Auf diese Weise können selbst Kinder und Jugendliche, die über keine oder eine nicht ausreichende Lautsprache verfügen, mit ihrer Umwelt kommunizieren und umgekehrt. ■



Arbeiter-Samariter-Bund

Was ist die Seele?

Seit 25 Jahren begleitet ein Elefant die kleinen Patientinnen und Patienten im Kinderzentrum. Er hat viel zu erzählen.



Elefant, wie lange bist du schon hier?

Über 25 Jahre arbeite ich schon im Kinderzentrum Mecklenburg.

Warum kommen die Kinder hierher?

Das hat viele Gründe. Manche Kinder brauchen einen Rollstuhl. Denen helfen wir hier, damit sie einen guten bekommen. Manchmal darf ich dann sogar kurz mitfahren – als Dankeschön. Und es gibt Kinder, die haben immer Bauchschmerzen.

Also nicht nur, weil sie mal zu viel Eis gegessen haben, sondern immer! Da haben wir hier Ärztinnen und Ärzte, die echte Bauchweh-Experten sind. Oder es gibt Kinder, die wachsen zwar, aber innen drin, da bleiben sie immer klein wie ein Baby. Die brauchen Liebe und natürlich Essen und Trinken und Hilfe beim Lernen; auch, wenn sie schon groß sind. Die kommen oft viele Jahre hierher und ich kann ihnen zusehen, wie sie wachsen und tolle Sachen lernen.

Andere Kinder brauchen andere Hilfe. Zum Beispiel, weil sie etwas ganz Schlimmes erlebt haben. Davon ist ihre Seele krank geworden. Wir können helfen, damit es ihnen wieder besser geht.

Elefant, sag mir, was ist die Seele?

Die Seele ist das Ich. Sie ist wie ein zartes Kind. Sie wohnt in ihrem Seelengarten. Den Seelengarten nennt man auch die Würde. Der Garten hat eine Pforte. Niemand darf dort einfach eindringen. Wenn du jemanden magst, darfst du vorsichtig anklopfen. Dann kannst du fragen: „Darf ich?“ So könnt ihr euch gegenseitig Vertrauen schenken. Manchmal erlebt ein Kind, dass jemand ohne Anklopfen und mit Gewalt in den Garten eindringt. Dann ist die Würde verletzt. Wir helfen dann dem Kind, damit sein Seelengarten, seine Würde, wieder heil wird. Dann kann das Kind wieder Vertrauen zu anderen Menschen fassen. Musik, Kunst und Bewegung helfen dabei – und gute Gespräche.

Elefant, sag, kommen die Kinder allein hierher?

Nein, meistens kommen die Eltern mit. Und weißt du was? Auch die brauchen uns! Manche Eltern sind traurig darüber, dass ihr Kind anders oder krank ist. Wir helfen ihnen, etwas zu finden, worüber sie sich mit ihrem Kind freuen können. Wenn ein Kind nicht so gut ist in Mathe und Deutsch, freut es sich dafür vielleicht besonders über das Vorbeiziehen der Wolken, das geheimnisvolle Knistern von Papierkugeln, das Singen der Vögel oder den Duft einer Blume.

Elefant, was ist für dich das Wichtigste?

Das Wichtigste ist für mich, dass alle Menschen eine Würde haben - ganz gleich, woher sie kommen, wie sie aussehen und wie verschieden wir alle sind. Diese Würde müssen wir zusammen beschützen, auch unsere eigene. Das steht sogar in Artikel 1 in unserem Grundgesetz: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“.

(Gudrun Bassarak, 2021)





Warum Kinder
zu uns kommen

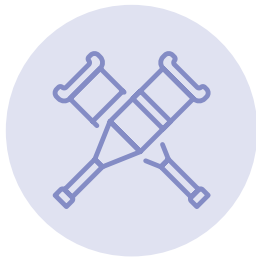
Quelle: Illustration von Heiko Wrusch aus „Mein Kinderzentrum Mecklenburg“, J.P. Bachem Editionen GmbH



// Henry mag die Schule, aber ...

Lese-Rechtschreib-Störung

Henry mag die Schule. Er mag seine Klasse und auch seine Lehrerin. Sein liebstes Fach ist Sport. Mathe geht auch noch. Was gar nicht geht, ist Deutsch. Die Buchstaben wollen beim Schreiben nicht so, wie er will, und auch das Lesen funktioniert einfach nicht so gut. Die Lehrerin gibt den Eltern den Tipp, zum SPZ zu gehen. Dafür brauchen sie eine Überweisung der Kinderärztin. Im SPZ wird eine gründliche Untersuchung veranlasst. Henry hat eine Legasthenie – eine Lese-Rechtschreib-Störung. Er bekommt unterstützende Therapien und für die Schule einen Nachteilsausgleich bei den Zensuren.



// Karla kann nicht laufen ...

Hilfsmittel

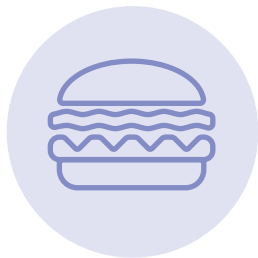
Karla kann nicht laufen. Erst drehen, dann robben, dann krabbeln – alles, was Kinder sonst meist im ersten Lebensjahr lernen, hat bei ihr schon länger gedauert. Karla hat eine Muskelerkrankung und ist auf einen Rollstuhl und Physiotherapie angewiesen. Im SPZ bekommt nicht nur sie Hilfe. Auch ihre Eltern erhalten Unterstützung bei der Bewältigung des Lebens mit einem behinderten Kind. Und nebenan in der Kita „Alles im Lot“ findet sich sogar noch ein Integrationsplatz unter dem Dach des Kinderzentrum Mecklenburg für sie.



Anna ist noch ganz klein, als sie geboren wird ...

Frühgeborene und frühe Frühgeborene

Anna ist noch ganz klein, als sie geboren wird. Sie wiegt unter 400 Gramm, so viel wie zwei große Tafeln Schokolade. Große Sorge treibt ihre Familie um. In der Helios Kinderklinik Schwerin liegt Anna nun in einem Wärmebettchen und, so oft es geht, auch bei Mama auf der Brust – wie ein Känguruh. Zum Klinikum gehört ein Perinatalzentrum "Level 1". Hier werden die frühen Frühgeborenen aus der ganzen Region Westmecklenburg betreut. Als Anna nach drei Monaten aus dem Krankenhaus entlassen wird, haben ihre Eltern eine Empfehlung in der Tasche. Sie sollen das Sozialpädiatrische Zentrum aufsuchen. Denn vielleicht wird Anna künftig Hilfe brauchen, weil sie nicht gut sehen kann, langsamer wächst, motorische Einschränkungen hat. Dann ist das Team des SPZ für sie da.



Ben isst gern und spielt gern Computer ...

Übergewicht / Adipositas

Bens liebste Freunde sind Computer, Tablet und Co. Er spielt gerne Videospiele. Fußball hat er früher mal versucht. Da war er nicht so geschickt wie seine Freunde. Seither kickt er höchstens online. Ben isst gerne. Schokolade und Eis sind super. Chips auch. Oft gibt es zu Hause fertige Pizza und manchmal auch Fast Food. Ben nimmt zu. Als Bens Eltern und er selbst merken, was hier schief läuft, hat er bereits krankhaftes Übergewicht – Adipositas. Die Familie sucht Rat beim Kinderarzt. Der unterhält sich mit Ben und seinen Eltern. Gemeinsam entscheiden sie, die Adipositas-Sprechstunde im SPZ aufzusuchen.



// Haja spricht nicht.
Das ist komisch ...

Entwicklungsstörungen

Haja spricht nicht. Das ist komisch. Denn bisher war bei ihr alles „normal“. Doch das Sprechen will sich auch mit zweieinhalb Jahren noch nicht einstellen. Dass mit den Ohren alles stimmt, hat ihre Kinderärztin schon abgeklärt. Sie kann gut hören. Zu gut. Oft versteckt sie sich, wenn es ihr in ihrer großen Familie zu laut wird oder sie hält sich die Ohren zu. Einige Male ist sie bei dem Krach so aus der Fassung geraten, dass sie nur noch schwer zu beruhigen war. Bei einer weiteren U-Untersuchung beschließt die Kinderärztin, die Familie zur Diagnostik ins SPZ zu schicken. Von hier aus koordiniert das Team künftig Termine, Behandlungen und Therapien. Nur wenig später bekommt sie auch Hilfe bei der Frühförder- und Beratungsstelle FIBs.



// Charlotte
bringt ein kleines
„Extra“ mit...

Schwerste Erkrankungen / chronische Krankheiten

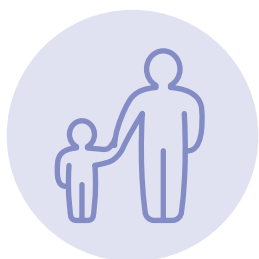
Als Charlotte auf die Welt kommt, wissen die Eltern schon, dass sie ein kleines „Extra“ mitbringt. Das kleine Mädchen hat statt nur 2 sogar 3 Chromosomen Nr. 21 - eine sogenannte Trisomie 21, auch bekannt als Down-Syndrom. Sie hat außerdem einen Herzfehler. Charlotte und ihre Eltern haben deshalb Anspruch auf eine sozialmedizinische Betreuung. Die kommt sogar nach Hause! Gleich nach der Geburt, noch im Krankenhaus, nehmen sie deshalb Kontakt zur Pro-Fil Kindernachsorge auf. Von nun an werden sie begleitet und unterstützt bei der Beantragung von Hilfen und der Koordination von Behandlungen und Therapien.



Matthias hat Probleme in der Schule ...

Verhaltensauffälligkeiten

Matthias hat Probleme in der Schule. Er ist kann sich nicht richtig konzentrieren, ist laut und stört den Unterricht. Manchmal prügelt er sich mit seinen Klassenkameraden und neulich hat er sogar seine Lehrerin geschubst, so wütend war er. Matthias selbst weiß auch nicht so richtig, was mit ihm los ist. Immer öfter kommt das vor. Außerdem hat er das Gefühl, dass er nicht stillsitzen mag und ständig in Bewegung sein muss. Die Schule empfiehlt den Eltern eine Abklärung durch die Kinderärztin. Kann es sein, dass hier eine Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) vorliegt? Die Kinderärztin möchte es genauer wissen. Sie überweist Matthias mit seinen Eltern an das SPZ.



Ahmad und Leon haben Traumata erlitten ...

Schwere Traumata

Ahmad und Leon haben etwas gemeinsam. Sie beide haben schon in früher Kindheit traumatische Erlebnisse gehabt. Ahmad sah seinen Vater im Krieg sterben, Leon hat Missbrauchserfahrungen machen müssen. Heute werden beide vom SPZ begleitet. Sie erhalten die für sie passenden Therapieangebote.



// Danielle hat Bauchschmerzen ...

Bauchschmerzen

Danielle hat Bauchschmerzen. Mal mehr, mal weniger, aber eigentlich immer. Die Eltern gehen mit ihr zu ihrem Kinderarzt. Der dachte erst, das wäre alles nicht so schlimm. Bauchschmerzen können bei Kindern schon mal vorkommen. Zum Beispiel wenn es Streit in der Familie gibt oder die beste Freundin wegzieht. Doch dann wird Danielle blasser, ist müde, nimmt ab. Sie schläft schlecht. Zum Glück hat ihr Kinderarzt schon von der Bauchschmerzprechstunde im SPZ gehört. Dort kann ihr geholfen und die Ursache für ihre Symptome, eine Stoffwechselerkrankung, gefunden werden.



// Elias hat Probleme beim Sprechen ...

Stimm-, Sprach- und Schluckstörungen

Elias hat Probleme beim Sprechen. Zuerst denken die Eltern noch „Das gibt sich.“, aber nach und nach merken sie, dass Elias Laute nicht richtig aussprechen kann. Wenn sie dann nicht verstehen, was er von ihnen möchte, kann er richtig wütend werden. Als sie den Kinderarzt darauf ansprechen, ist dieser dafür, eine umfassende Diagnostik beim SPZ zu veranlassen. Dort kann Elias nach der Diagnose dann auch eine Verordnung für eine logopädische Therapie bekommen.

Zehn Fakten, die Sie über uns wissen sollten

Das Sozialpädiatrische Zentrum in Zahlen

ca. 1.600

Neuanmeldungen verzeichnen wir jährlich. Dabei handelt es sich um ganz neue Patientinnen und Patienten oder die letzte Behandlung ist mehr als zwei Jahre her.

12

Minuten beträgt ungefähr die Diktatzeit für einen Arztbrief. Die zuständigen Kolleginnen und Kollegen brauchen im Anschluss rund 30 Minuten zur Bearbeitung.

1.825

Quadratmeter umfasst die Fläche des Kinderzentrums im Hauptgebäude heute. 1991 gaben wir uns noch mit sechs Patientenzimmern in den heutigen Helios Kliniken zufrieden.

44

Jahre beträgt das Durchschnittsalter der Beschäftigten aus allen Einrichtungen des Kinderzentrum Mecklenburg.

Kinderzentrum Mecklenburg gGmbH
Wismarsche Straße 306, 19055 Schwerin

Tel.: 0385 - 55159 - 0

Fax: 0385 - 55159 - 59

E-Mail: info@kinderzentrum-mecklenburg.de

Web: www.kinderzentrum-mecklenburg.de

**Bitte unterstützen Sie
unsere Arbeit mit Ihrer Spende.**

Unser Spendenkonto:

Bank: Sparkasse Mecklenburg Schwerin

IBAN: DE22 1405 2000 0301 0400 44

BIC: NOLADE21LWL



[/kinderzentrummecklenburg](https://www.instagram.com/kinderzentrummecklenburg)



[/kinderzentrummecklenburg](https://www.facebook.com/kinderzentrummecklenburg)